

Die
Nordbadische Nachrichten

vom 20.10.2003

Am Wohl der Patienten orientieren

Im Dialog zur psychiatrischen Behandlungsvereinbarung-
Im Notfall Daten und Wünsche schnell abrufbar

Neckar-Odenwald-Kreis. Psychiatrie-Erfahrene, Angehörige und Ärzte verständigten sich im Oktober im Psychiatrischen Zentrum Nordbaden (PZN) Wiesloch „am runden Tisch“ über konkrete Fragen der Psychiatrischen Krankenhausbehandlung. In dieser „Dialog“ genannten Form der ergebnisorientierten Diskussion trafen sich pünktlich zum Welttag der Seelischen Gesundheit Anfang Oktober Leitende Ärzte des PZN Wiesloch und Vertreter der Selbsthilfeorganisationen „Heidelberger Initiative Psychiatrie-Erfahrener HEIPER“ und „Mannheimer Initiative Psychiatrie-Erfahrener“ sowie der Gruppen Angehöriger psychisch Kranker aus Heidelberg und Mosbach.

Die Sorge von ehemaligen Patienten und Angehörigen um eine möglichst optimale psychiatrische Hilfen in der Klinik im Falle einer akuten Wiedererkrankung bestimmte den ersten Dialog. Es wurde nach Wegen gesucht, um etwaige zukünftige seelische Krisen in Orientierung an den bisherigen Erfahrungen und den individuellen Wünschen des Patienten möglichst gemeinsam zu bewältigen.

Mit der ausgearbeiteten „Behandlungsvereinbarung“ wurde ein Erfolg versprechender Lösungsansatz gefunden. In gesunden Tagen wird zwischen dem (ehemaligen) Klinikpatienten und den Ärzten der Klinik eine mehrseitige schriftliche Vereinbarung abgeschlossen. Hierin werden konkrete Erfahrungen mit früheren seelischen Krisen und das gesamte Vorgehen im Falle einer Wiedererkrankung niedergelegt werden.

Ähnlich einem Patiententestament soll diese wechselseitige verpflichtende Vereinbarung den Behandler in der Akutsituation ein Handeln ermöglichen, das sich an den Wünschen des Patienten orientiert. Dieses wird im PZN noch dadurch erleichtert, dass die Behandlungsvereinbarung in die elektronische Krankenakte aufgenommen wird und dadurch jederzeit auch im Notfall abrufbar ist.

Die Chefarzte Dr. Schwarz und Prof. Ulmar stellten fest, dass die Behandlungsvereinbarung nicht alle Probleme in Akutsituationen beseitigen wird. Sie bietet jedoch die Chance, gerade in unübersichtlichen Situationen das Handeln der Ärzte und Pflegekräfte stärker an den Erfahrungen und Wünschen des Patienten auszurichten. Mit dem Abschließen einer Behandlungsvereinbarung begegnen sich Psychiatrie-Erfahrene und Klinikärzte

als Partner im gemeinsamen Interesse an einer Verbesserung der Akutbehandlung.

Der Dialog soll fortgeführt werden. Nach erfolgreichem Start sollen zukünftig regelmäßige Treffen von Vertretern von Selbsthilfegruppen der Psychiatrie-Erfahrenen, von Angehörigen-Gruppen und von PZN-Mitarbeitern beitragen, die psychiatrische Krankenhausbehandlung weiter zu verbessern.

Formulare für die Behandlungsvereinbarung mit dem PZN liegen bei den Selbsthilfeorganisationen HEIPER und MIPE, bei den Angehörigengruppen in Heidelberg und Mosbach sowie dem PZN Wiesloch aus.

Kontaktadressen: Heidelberger Initiative Psychiatrie-Erfahrener HEIPER, Heidelberger Selbsthilfe und Projektbüro, Tel: 06221 18 42 90, E-Mail HEIPER@gmx.net, Mannheimer Initiative Psychiatrie-Erfahrener MIPE, Siegfried Rech, Tel: 0621 82 16 55, Angehörige psychisch Kranker Mosbach, E-Mail: edelmanwerbung@aol.com, PZN Wiesloch, Dr. Schwarz, Tel. 06222 55 20 0; E-Mail: markus.schwarz@pzn-wiesloch.de, Prof. G. Ulmer, Tel: 06222 55 20 01; E-Mail: gerd.ulmar@pzn-wiesloch.de

Nordbadische Nachrichten 20.10.2003